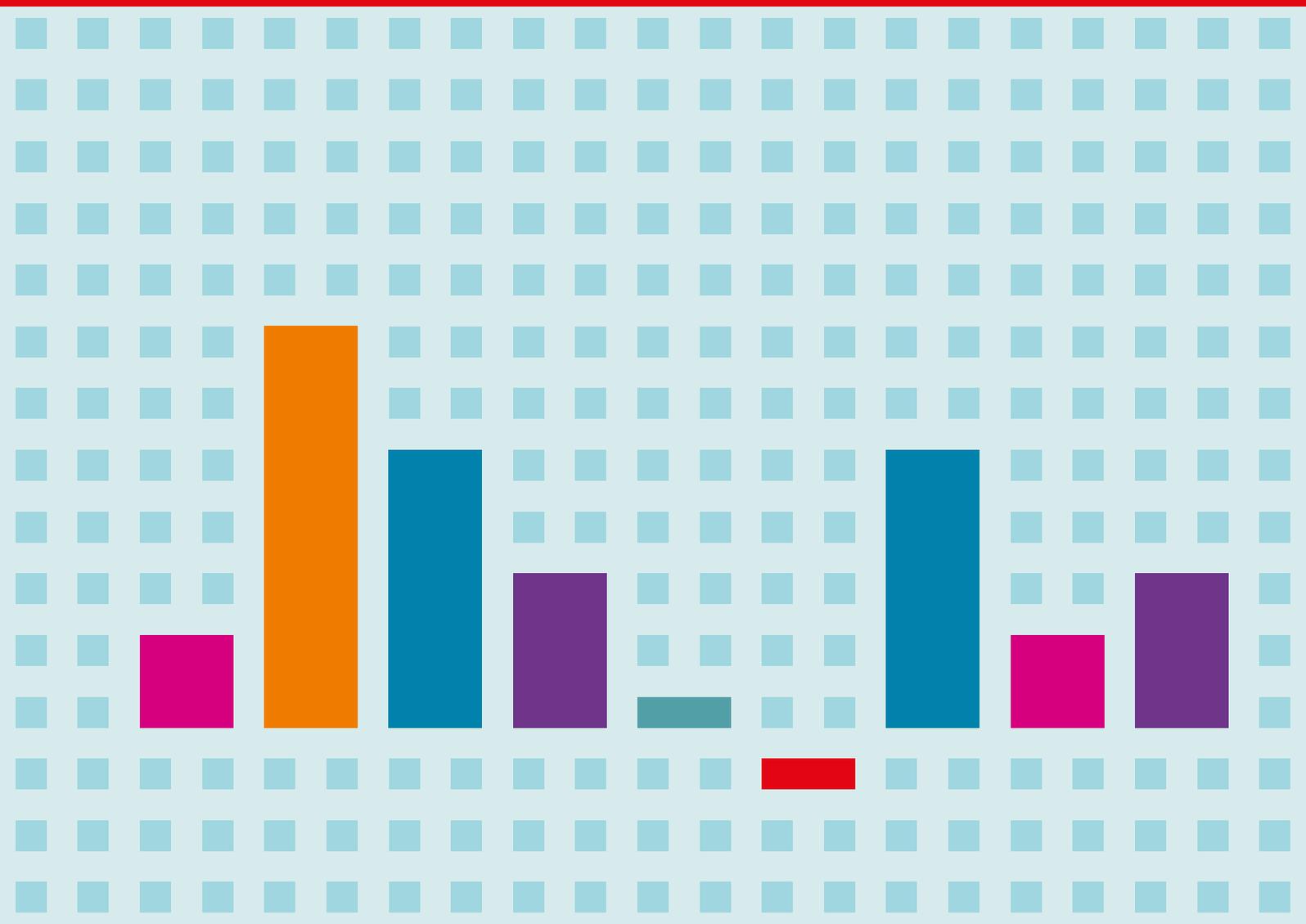


WIRTSCHAFTLICHE AUSWIRKUNGEN DES BREXIT AUF NRW: WIRTSCHAFTSBEZIEHUNGEN, STANDORT- FAKTOREN UND BRANCHEN

Schriftliche Stellungnahme im Rahmen der Anhörung der Enquetekommission II

Dr. Andrew Watt



Schriftliche Stellungnahme im Rahmen der Anhörung der Enquetekommission II „Wirtschaftliche Auswirkungen des Brexit auf NRW: Wirtschaftsbeziehungen, Standortfaktoren und Branchen“

Dr. Andrew Watt, Referatsleiter Europäische Wirtschaftspolitik, Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung, Düsseldorf

Einleitung

Eine Abschätzung der wirtschaftlichen Folgen des Brexits auf das Bundesland Nordrhein-Westfalen (NRW) sieht sich mit drei grundsätzlichen Schwierigkeiten konfrontiert.

- Die Herauslösung einer großen Volkswirtschaft, nach über vierzig Jahren Mitgliedschaft, aus einer Union, mit engen und auch umfassenden ökonomischen, politischen und rechtlichen Verflechtungen, wie diese im Falle der Europäischen Union (EU) existieren, ist präzedenzlos. Daher können Forscher nur versuchen, die Auswirkung einzelner grundsätzlich bekannter Effekte eines Austritts (wie Erschwerung des Handels durch die Einführung von Zöllen, Abwertung des Pfundes usw.) zu simulieren und dadurch Größenordnungen möglicher Gesamteffekte zu umreißen.
- Selbst drei Jahre nach dem Volksentscheid, das zum Brexit führen soll, besteht große Unsicherheit, welche Form der Brexit annehmen wird, wenn er tatsächlich stattfindet. Aus diesem Grund muss mit parallelen Szenarien gearbeitet werden, die grob zwischen verschiedenen möglichen Brexitausformungen unterscheiden.
- Inzwischen liegen eine ganze Reihe seriöser modellgestützter Schätzungen der Brexit-Auswirkungen auf das Vereinigte Königreich (VK) vor. Dies gilt weit weniger für Versuche die Rückwirkung auf die Volkswirtschaft der Rest-EU oder Deutschland zu quantifizieren. Seriöse quantitative Studien für einzelne Regionen wie NRW sind sehr rar.

Vor diesem Hintergrund gehe ich in dieser Stellungnahme wie folgt vor. Zunächst gebe ich einen Überblick über die vorliegenden Studien zu den Auswirkungen eines Brexits auf Deutschland. Anschließend werden einige relevante volkswirtschaftliche Strukturmerkmale NRW im Vergleich zu denen der Bundesrepublik Deutschland insgesamt vorgestellt. Im Fokus stehen dabei die jeweilige sektorale Produktionsstruktur und die außenwirtschaftlichen Verflechtungen mit dem VK. Auf dieser Basis lassen sich Schlussfolgerungen ziehen, ob die für Deutschland geschätzten Konsequenzen in NRW verstärkt oder eher in abgemilderter Form eintreten dürften. Auf eine Betrachtung einzelner Regionen und Städte innerhalb NRW wird hier verzichtet.

Brexit-Auswirkungen auf die deutsche Volkswirtschaft

Die wichtigsten Kanäle durch die ein Austritt des VKs aus der EU die deutsche Volkswirtschaft beeinflussen, lassen sich relativ leicht festmachen. Der Rückgang der britischen Verbrauchernachfrage wird die Nachfrage nach EU27-Ausfuhren dämpfen, verstärkt durch die wahrscheinliche und möglicherweise starke Abwertung des Pfunds. Handelsbeeinträchtigungen (wie Zölle aber auch Verzögerungen an der Grenze, zusätzliche Bürokratie) üben negative längerfristige

Auswirkungen auf Produktivität (und auch Produktvielfalt) und damit Wohlstand aus. Zudem sind – vor allem im Falle eines Austritts ohne ein Abkommen mit der EU – kurzfristige negative Effekte auf das Vertrauen zu erwarten, die zu Kauf- und Investitionszurückhaltung führen, eventuell auch verbunden mit Finanzmarkturbulenzen. Naturgemäß lassen sich die letztgenannten Effekte kaum seriös quantifizieren.

Einige kompensierende positive Effekte sind aber auch plausibel. Die Rückkehrmigration aus dem Vereinigten Königreich oder die Umleitung von Migranten, die sonst dorthin emigriert wären, wird das Arbeitskräfteangebot, Wachstumspotenzial und BIP in der Rest-EU und nicht zuletzt in Deutschland erhöhen. Ein ähnlicher Effekt wird eintreten, wenn Unternehmen – seien es britische, europäische oder außereuropäische – bestehende Produktion oder geplante Investitionsprojekte vom Vereinigten Königreich nach Kontinentaleuropa verlagern.

Am intensivsten wurden die Effekte eines EU-Austritts auf die britische Wirtschaft untersucht (s. Horn et al 2019: 8f.), aber es liegen inzwischen einige wissenschaftliche Studien vor, die die Auswirkungen eines Brexits auf Deutschland zu quantifizieren versuchen. Diese unterscheiden sich im Hinblick auf Methoden, die unterstellten Ausformungen von Brexit, die abhängigen Variablen (also die Art der geschätzten Auswirkungen) und auch die zeitliche Perspektive (kurz- oder langfristige Effekte). Dementsprechend streuen sich auch die geschätzten Ergebnisse.¹ Insofern lassen sie sich auch schwer zu einfachen Prognosen verdichten. Die folgende Übersicht deutet aber die geschätzten Größenordnungen an. Die Studien verwenden konkrete aber jeweils unterschiedliche Definitionen benutzen: Hier wird vereinfachend zwischen einem harten und einem weichen Brexit unterschieden. Im ersten Fall wird das VK mehr oder minder komplett zu einem Drittstaat, der mit der EU-27 nach WTO-Regeln Handel treibt. Bei einem weichen Brexit werden die aus dem EU-Binnenmarkt und der Zollunion herrührenden Handelserleichterungen über ein umfassendes Handelsabkommen zum großen Teil aufrechterhalten.

- Eine Studie der IW-Halle (Brautzsch/Holtemöller 2019) schätzt anhand der World Input Output Database die negativen Beschäftigungseffekte eines harten Brexit unter der Annahme eines 25%igen Rückgangs der britischen Importe. Für Deutschland wird berechnet, dass 100.000 Arbeitsplätze (0,24% der Beschäftigung) betroffen sein könnten, am stärksten in der Automobilindustrie.
- Eine Studie des ifo-Instituts (Felbermeyer et al 2017) hat ebenfalls den Verlust der handelssteigernden Wirkungen des rechtlichen Rahmens der EU im Fokus, versucht aber auch Auswirkungen über ausländische Direktinvestitionen und Arbeitsmigration zu erfassen. Im Ergebnis werden BIP-Verluste für Deutschland von 0,11% und 0,23% - jeweils leicht unter dem EU-Durchschnitt – im Falle eines weichen bzw. harten Brexits vorausgesagt.
- Eine Simulation des IMK im Rahmen der diesjährigen Frühjahrsprognose (Hohlfeld et al. 2019) sagt für den Fall eines harten Brexits einen Wachstumsverlust in Deutschland von 0,3 Prozentpunkte im Jahre 2020 voraus.

¹ Latorre et al. (2019) zeigen dies eindrücklich in einem Vergleich 12 wissenschaftlicher Studien der Auswirkungen auf das VK selber bzw. auf Europa.

Nur eine makroökonomische Studie² ist mir bekannt, die den direkten Versuch unternimmt, Auswirkungen für Deutschland auf der regionalen Ebene – und damit für NRW – zu simulieren:

- Eine Studie im Auftrag der Bertelsmann Stiftung (Mion/Ponattu 2019) berechnet Brexit-Auswirkungen für alle NUTS2-Regionen der Länder des Europäischen Wirtschaftsraums und damit für die 5 Regionen, in die das Bundesland NRW aufgeteilt wird. Wohlfahrtsverluste – die kurzfristig eintreten und als permanent modelliert werden – werden sowohl absolut in Euro pro Kopf als auch prozentual ausgegeben. Die entsprechenden Simulationsergebnisse für Deutschland insgesamt sind im Falle eines harten Brexits³ Verluste von €115 pro Kopf und rund 0,3%. Die zwei NRW-Regionen mit den Großstädten Düsseldorf und Köln erleiden einen leicht überdurchschnittlichen Verlust (absolut €126 in beiden Fällen). Absolut sind die Verluste in den drei anderen Regionen (Münster, Detmold, Arnsberg) kleiner (€101, €105 bzw. €98); relativ gesehen sind sie aber ähnlich dem bundesdeutschen Durchschnitt.

Die Studien deuten darauf hin, dass die Effekte des Austritts des VK auf die deutsche Volkswirtschaft zwar eindeutig negativ, aber quantitativ überschaubar sein dürften. Aufgrund aktuell hoher Beschäftigung und nach Jahre der Zurückhaltung relativ kräftiger Lohnsteigerungen ist die Binnennachfrage robust. Der Brexit stellt ein „Risikoszenario“ da ähnlich wie auch die Gefahr eines Handelskriegs zwischen China und den USA oder eine erneute Krise des Euroraums. Die relativ kleinen geschätzten Brexit-Effekte sind allerdings makroökonomische Durchschnittswerte. Große Bereiche der deutschen Wirtschaft sind kaum vom Austausch mit VK tangiert (obwohl indirekte Effekte immer eine Rolle spielen). Das bedeutet aber auch: In einzelnen Branchen und Regionen können negative Effekte durchaus bedrohliche Größenordnungen erreichen.

Von Deutschland auf NRW schließen: Vergleich wichtiger Strukturmerkmale

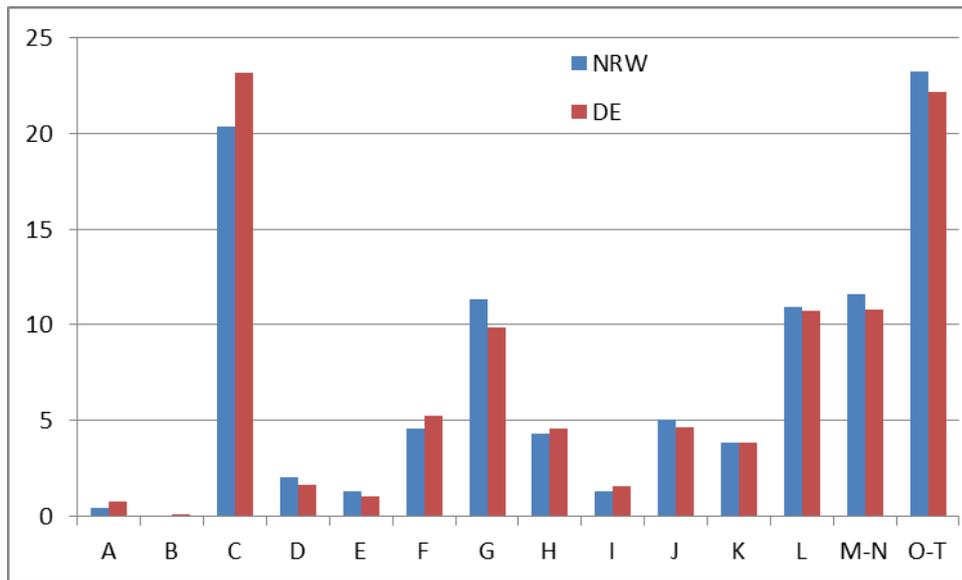
Eine erste grobe Einschätzung darüber, ob die erwarteten Auswirkungen des Austritts des VKs in NRW anders als im bundesdeutschen Durchschnitt ausfallen werden, also ob das Bundesland stärker betroffen oder glimpflicher davon kommen könnte, lässt sich anhand der sektoralen Wirtschaftsstruktur vornehmen. Dies basiert auf der Annahme, dass Sektoren, die dem internationalen Handel ausgesetzt sind und eine hohe Exportquote ausweisen, stärker betroffen sein dürften als Bereiche bei denen die Befriedigung lokaler Nachfrage mit lokaler Produktion im Vordergrund steht. Diese Annahme wird durch die besprochenen und anderen Studien bestätigt.

Abb. 1 zeigt einen Vergleich der Bedeutung der unterschiedlichen Wirtschaftssektoren in NRW und Deutschland insgesamt. Ausgewiesen werden die Anteile an der Bruttowertschöpfung im letzten verfügbaren Jahr (meist 2018).

² Eine Studie von IW Consult (2019) unterscheidet sich von den hier besprochenen Untersuchungen. Sie benutzt andere methodologischen Ansätze (wie Managementbefragungen) und versucht unterschiedliche Entwicklungen und Gefahrenpotenzialen *innerhalb* NRWs herauszuarbeiten. So wird das Bundesland in neuen Regionen aufgeteilt.

³ Die Modellierung eines weichen Brexits in der Studie ist relativ einfach. Die Beschränkungen des Handels werden halbiert gegenüber einem harten Brexit, mit dem Ergebnis, dass die negativen Auswirkungen *grosso modo* halb so ausgeprägt sind.

Abb. 1: Sektorale Beiträge zur Wirtschaftsleistung (% der Bruttowertschöpfung), NRW und Deutschland



Legende:

A	Land-, Fortwirtschaft, Fischerei	H	Verkehr, Lagerei
B	Bergbau	I	Gastgewerbe
C	Verarbeitendes Gewerbe	J	Info/Kommunikation
D	Energieversorgung	K	Finanz/Versicherung
E	Wasser, Entsorgung	L	Grundstück/Wohnungsesen
F	Bau	M-N	Unternehmensdienstleister
G	Handel	O-T	Öffentliche Dienstleister, priv Haushalte

Insgesamt zeigt sich, dass die sektorale Aufgliederung der nordrhein-westfälischen Wirtschaft sich nicht signifikant vom bundesdeutschen Durchschnitt unterscheidet. Entgegen einem verbreiteten aber überholten Bild des Landes ist der Beitrag des Verarbeitenden Gewerbes niedriger – um immerhin fast 3 Prozentpunkte – als in Deutschland insgesamt. Auch unterdurchschnittlich ist der Beitrag zur Wirtschaftsleistung bei den relativ kleinen Sektoren Bau und Verkehr und den sehr kleinen Branchen Landwirtschaft und Gastgewerbe; die Unterschiede zum jeweiligen deutschen Durchschnittswert sind aber klein. Auf der anderen Seite zeigt NRW eine relative sektorale Stärke bei den öffentlichen Dienstleistungen, Unternehmensdienstleistungen und auch im Handel. In den anderen, meist kleinen Branchen ist das „Übergewicht“ NRWs klein.

Vor allem das unterdurchschnittliche Gewicht im Verarbeitenden Gewerbe und das Übergewicht bei öffentlichen Dienstleistungen – der geschützte Sektor *par excellence* – dürfte eine gewisse abschirmende Wirkung gegen Brexit-induzierte Beeinträchtigungen haben. Auf Grund der starken europäischen Regulierung des Agrarsektors und insbesondere des Agrarhandels ist vor allem bei einem harten Brexit mit Turbulenzen in diesem Sektor zu rechnen. Auch hier schützt die geringere Bedeutung der Landwirtschaft die NRW-Wirtschaft. (Allerdings ist das volkswirtschaftliche Gewicht des Agrarsektors auch in Deutschland sehr gering.) Bei den anderen Sektoren ist entweder der Unterschied zwischen NRW und Deutschland klein und/oder der Sektor ist im Sinne der Brexit-Exponiertheit nicht einfach einzuordnen. So sind Unternehmensdienstleistungen sehr heterogen; ob die relativ größere Bedeutung dieses Sektors zum Vor- oder Nachteil NRWs im Falle eines harten Brexits gereicht ist schwer zu sagen, bzw. würde eine noch desaggregiertere Analyse als hier in der zur Verfügung stehenden Zeit möglich war, erfordern.

In der Finanzindustrie könnten Brexit-induzierte Finanzmarkturbulenzen Schäden anrichten. Andererseits ist dieser Bereich – gegeben der bis jetzt starken Rolle Londons als europäischer Finanzplatz – einer, bei dem Standorte in Kontinentaleuropa die berechtigte Hoffnung machen, ein Stück des lukrativen Finanzkuchens abzubekommen. Im Rahmen dieser Analyse ist allerdings eine Spekulation darüber, ob positive oder negative Auswirkungen überwiegen könnten in dem Sinne müßig, als die relative Bedeutung des Finanzsektors in NRW und Deutschland faktisch gleich groß ist.

Insgesamt spricht die (grobe) sektorale Aufteilung der Wirtschaftsleistung für eine leicht unterdurchschnittliche Brexit-Exponiertheit der nordrheinwestfälischen Wirtschaft als für Deutschland insgesamt.

Die Analyse lässt sich konkretisieren in dem wir die Außenhandelsstruktur und -intensität des Landes NRW mit denen Deutschlands vergleichen.⁴ Im Folgenden werden Durchschnittswerte der letzten fünf Jahre (2014-2018) betrachtet, um angesichts jährlicher Schwankungen strukturelle Muster herauszuarbeiten. Für einzelne Variablen wird noch die zeitliche Entwicklung in den Jahren 2014 bis 2018 betrachtet. Hier lassen sich eventuell vorgezogene Auswirkungen des noch nicht vollzogenen aber von den Wirtschaftssubjekten antizipierten Brexits festmachen.

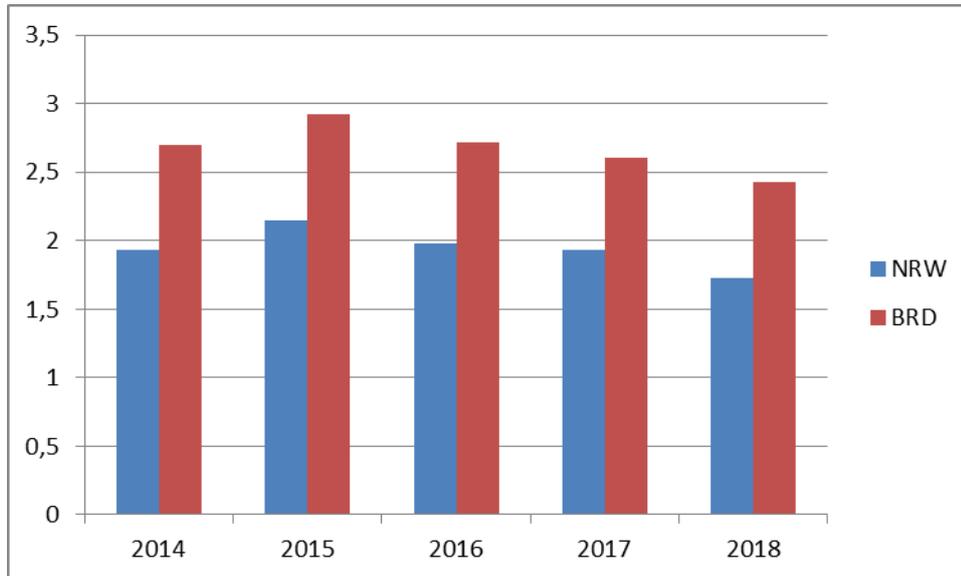
Im Durchschnitt der Jahre 2014-2018 hatten die Warenexporte nach VK fast den gleichen Anteil der Gesamtwarenexporte in NRW (7,0%) wie in Deutschland insgesamt (6.9%) aus. Das VK stellt nach den Niederlanden und Frankreich für NRW den drittgrößten Markt für Warenlieferungen dar; für Deutschland steht VK an vierter Stelle, noch hinter den USA. Die Exporte nach VK machen knapp 2% der Wirtschaftsleistung NRWs aus, für Deutschland aber signifikant mehr (2,7%)⁵; denn die Exporte NRWs haben ein unterdurchschnittliches Gewicht am BIP. Zusammengenommen deuten diese Zahlen darauf hin, dass die Exponiertheit des Landes NRW gegenüber Exporten nach VK durchaus beachtlich ist: es sei daran erinnert, dass manche Simulationsstudien von einem Einbruch der britischen Importe um 25% ausgehen. Allerdings ist dies nicht größer und vermutlich etwas weniger ausgeprägt als der bundesdeutsche Durchschnitt.

Die Analyse des Trends über die fünf betrachteten Jahre gibt durchaus Anlass zur Sorge. So wiesen die Exporte ins VK sowohl aus NRW wie aus Deutschland einen steigenden Trend bis zum Referendumsjahr 2016 aus. Wie Abb. 2 zu entnehmen ist – hier werden die Exporte, die in der amtlichen Statistik in nominaler Rechnung ausgewiesen werden zur besseren Einordnung in Prozent des jeweiligen BIPs umgerechnet (Exportquoten) – fielen diese im Jahre 2016, stabilisierten sich in etwa im folgenden Jahr, nur um 2018 erneut deutlich zu schrumpfen. Verglichen mit 2015 machten im Jahre 2018 die Ausfuhren NRWs nach VK mehr als 0,4pp des BIP weniger aus. Diese Entwicklung kann zwar nicht einfach als Ausdruck des drohenden Brexits interpretiert werden – die Exporte auch in die übrigen Länder gingen zum Beispiel im Jahre 2016 zurück. Aber sowohl im Jahre 2017 als auch 2018 expandierten diese dann recht stark, insgesamt um mehr als 1pp des BIP (sowohl für NRW wie Deutschland insgesamt). Dies spricht dafür dass, schon bevor wirkliche Handelsbarrieren entstehen, eine Kombination aus Abwertung des britischen Pfundes und erhöhter Unsicherheit bzw. Antizipation von tatsächlichen Hindernissen in der nahen Zukunft die Ausfuhren zu den britischen Inseln schon gedämpft haben.

⁴ Die nachfolgenden Analysen und Berechnungen basieren auf Daten des Informationssystems Außenhandel NRW (<https://www.aussenhandel.nrw.de/>)

⁵ Hinzu kommen nach Schätzungen des ifo-Instituts Dienstleistungsexporte in der Größenordnung von 1% des BIP (Felbermeyer et al 2017: 13).

Abb. 2: Nominale Warenexporte ins VK, als % des nominalen BIP, NRW und Deutschland 2014-2018



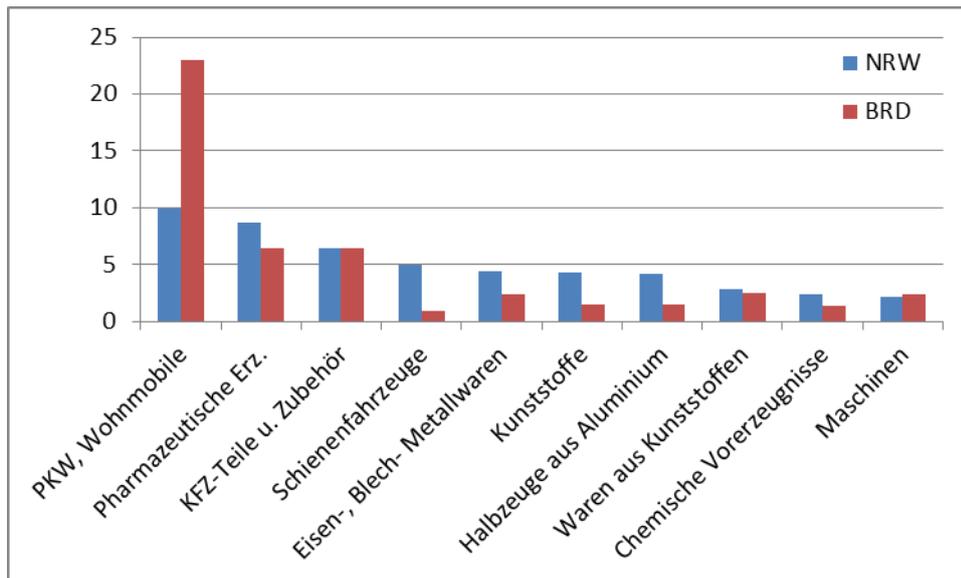
Auf der Importseite sieht das Bild ähnlich aus.⁶ Für NRW ist das VK eine marginal bedeutendere Importquelle als für Deutschland. Sie liefert 4,1% aller Warenimporte (Durchschnitt 2014-18; BRD: 3,8%). Diese Anteile sind bedeutend niedriger als auf der Exportseite: die relative Bedeutung des VKs ist also deutlich größer als Exportmarkt als für die Versorgung mit Importen. Im Länderranking ist das VK für NRW erst an sechster und Deutschland an siebter Stelle. Das zeitliche Muster verläuft ähnlich der gerade beschriebenen Entwicklung bei den Ausfuhren, so dass die relative Bedeutung des VKs auch als Importland seit 2016 zurückgeht. Im Allgemeinen wird der Importseite weniger Bedeutung beigemessen als die Exportseite. Aber obwohl sich in den meisten Fällen Substitute aus anderen Exportländern oder auch aus heimischer Produktion finden lassen, ist dies mit Wohlfahrtsverlusten (höheren Preisen bzw. schlechterer Produktqualität) verbunden.

Als letzter Schritt betrachten wir die Warenstruktur⁷ der Ex- wie der Importe. Abbildung 3 zeigt die Exportanteile der zehn wichtigsten Warengruppen für NRW. Sowohl für dieses Bundesland wie auch für Deutschland insgesamt zeigt sich eine recht diversifizierte Struktur der Warenexporte nach VK. Das sieht man daran, dass in beiden Fällen rund die Hälfte der Exporte aus anderen kleineren Warengruppen als die hier genannten stammen. Auffallend ist die weit höhere Konzentration der deutschen Automobilexporte, die 23% (mit Automobilteilen zusammen sogar fast 30%) ausmachen. In NRW stellen Autos unter 10% der nach VK exportierten Güter da; der Anteil der Kfz-Teile entspricht dem deutschen Durchschnitt. Auf der anderen Seite sind die Ausfuhranteile in NRW bei Schienenfahrzeuge (deutlich), der Pharma- und chemischen Industrie (signifikant) und in Teilen der metallverarbeitenden Industrie (etwas) überdurchschnittlich.

⁶ Leider werden Exporte und Importe statistisch unterschiedlich definiert, so dass direkte quantitative Vergleiche zwischen der Import- und Exportseite – auch als Anteil am BIP – nicht zulässig sind.

⁷ Hierfür gibt es zwei Klassifikationen: hier werden die „Warengruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft“ ausgewiesen. Die Struktur ändert sich teilweise recht deutlich von Jahr zu Jahr. Es werden daher die Durchschnitte 2014-2018 untersucht.

Abb. 3: Exportanteile der zehn wichtigsten Warengruppen NRWs im Handel mit VK, 2014-2018



Auf Grund des hohen Grades an Spezialisierung, mit hochkomplexen internationalen Wertschöpfungsketten und „just in time“-Produktion, wird die Automobilindustrie (einschließlich Zulieferer) oft als Achilles Ferse der Wirtschaft im Falle von Störungen des internationalen Handels, wie sie im Zuge des Brexit zu erwarten sind (e.g. Brautzsch/Holtemöller 2019). So gesehen spricht die weniger auffällige Abhängigkeit von der Autoindustrie in NRW verglichen mit anderen Bundesländern eher für weniger ausgeprägte negative Auswirkungen. Allerdings dürften die gerade genannten Strukturmerkmale auch für die Sektoren gelten, die relativ gesehen bedeutender in NRW sind, wenn nicht ganz in so hohem Maße. Aufgrund spezifischer Faktoren des internationalen Handels im Bereich der Pharmaindustrie sehen Felbermeyer et al. (2017: 15) diesen in NRW relativ wichtigen Produktionsbereich im Falle eines harten Brexits als besonders stark betroffen (2017: 15). Für diesen Bereich würde sich eine eingehende Sektoranalyse empfehlen.

Schlußfolgerungen aus dem Strukturvergleich NRW-Gesamtdeutschland

Insgesamt zeigen sich in den meisten der hier betrachteten Merkmale eher überschaubare Unterschiede zwischen der Wirtschaft NRWs und Deutschland. Dies ist Ausdruck dessen, dass NRW das volkswirtschaftlich und bevölkerungsmäßig größte Bundesland ist und nach dem langjährigen Niedergang der Schwerindustrie und dem entsprechenden Strukturwandel – bei allen damit verbundenen Problemen – nun eine recht diversifizierte Wirtschaftsstruktur aufweist.

Weder aus der Betrachtung der sektoralen Produktionsstruktur noch aus der Analyse der außenwirtschaftlichen Verflechtung mit VK gibt es Anlässe zu der Befürchtung, dass negative Auswirkungen in NRW proportional weit ausgeprägter sein dürften als im bundesdeutschen Durchschnitt. Eher im Gegenteil sprechen einige Indikatoren dafür, dass die Auswirkungen etwas milder ausfallen dürften. Dieser Befund deckt sich mit den Ergebnissen der weiter oben besprochenen Bertelsmannstudie. Dort werden für zwei Regionen NRWs (Düsseldorf, Köln) leicht überdurchschnittliche (absolute) Effekte geschätzt, für die anderen drei etwas unterdurchschnittliche Effekte.

Einige Einschränkungen sind allerdings angebracht. Der hier vorgenommene Strukturvergleich ist sektoral recht grob. Er vernachlässigt weitgehend den Dienstleistungsbereich. Zum zweiten ist die Volkswirtschaft NRWs zwar sehr diversifiziert. Innerhalb des Bundeslandes gibt es aber regionale Konzentrationen (etwa der Pharma oder der Automobilzulieferindustrien). D.h. einzelne lokal-regionale Auswirkungen werden durchaus überdurchschnittlich ausgeprägt sein. Dies zu erforschen erforderte aber eine eingehendere Untersuchung als für diese Stellungnahme möglich war. Drittens, vereinfachend wurden hier nur die direkten Handelsverflechtungen mit VK betrachtet. Negative Auswirkungen könnten aber über Drittmärkte vermittelt kommen. In diesem Zusammenhang sind die sehr engen – weit über dem bundesdeutschen Durchschnitt – Verflechtungen der nordrheinwestfälischen Wirtschaft mit den benachbarten Niederlanden und Belgien bemerkenswert. Studien gehen davon aus, dass nach Irland die Benelux-Länder proportional am ehesten von negativen Brexit-Auswirkungen tangiert sein dürften. Dies könnte über Einkommenseffekte zu einer verminderten Nachfrage nach Produkten „Made in NRW“ führen, selbst dann wenn es keine direkten Verbindungen zu Großbritannien geben würde.⁸

Angesichts dieser Überlegungen, der damit verbundenen Unsicherheiten und des sinnvollen Prinzips, lieber etwas zu viel als zu wenig vorzusorgen, wird der nordrheinwestfälischen Politik empfohlen, die oben beschriebenen Schätzungen und Szenarien für Deutschland als Baseline auch für NRW zu nehmen. Eine eingehende regional und sektoral differenzierte Untersuchung sollte durchgeführt werden, um problematische „Hot Spots“ innerhalb des Bundeslandes zu identifizieren.

Literatur

Brautzsch, H.-U. und O. Holtemöller (2019) Potential International Employment Effects of a Hard Brexit, IWH Discussion Paper, Nr. 4, Februar 2019

Felbermeyer, G., J. Gröschl, I. Heiland, M. Braml und M. Steininger (2017) Ökonomische Effekte eines Brexit auf die deutsche und europäische Wirtschaft, ifo Forschungsberichte 85

Hohlfeld, P., C. Paetz, K. Rietzler, S. Stephan, T. Theobald, S. Tober (2019) Globaler Aufschwung verliert an Kraft, IMK Report 147

Horn, G., A. Herzog-Stein, K. Rietzler, U. Stein, S. Tober, A. Watt (2019) Wirtschaftspolitische Herausforderungen 2019. Zwischen Hoffen und Bangen, IMK Report, Januar 2019

IW Consult (2019) Brexit NRW. Zwischenbericht zu den Ergebnissen der Unternehmensbefragung zu Betroffenheit und Vorbereitungsstand sowie den Chancen und Risiken des Brexit für die NRW-Wirtschaft,

Latorre, M., Z. Olekseyuk, H. Yonezawa und S. Robinson (2019) Brexit: Everybody loses, but Britain loses the most, Peterson Institute for International Economics, Working Paper 19/5

Mion, G. und D. Ponattu (2019) Estimating the Impact of Brexit on European Countries and Regions, Bertelsmann Stiftung Policy Paper

⁸ Diese indirekten Effekte werden in den weiter oben besprochenen Studien mit makroökonomischen Mehrländermodellen durchaus berücksichtigt. Hier geht es nur um eine mögliche zusätzliche Verletzbarkeit NRWs im Vergleich zu Deutschland insgesamt.